

Der Inhalt der Gemeinde

Wir haben bereits gesehen, dass zur Gemeinde sowohl die Autorität des Geistes als auch die Begrenzung durch den Ort gehören. Aber mit dem Grund des Ortes ist noch mehr als dies gemeint, denn es kommt auch auf den Inhalt der Gemeinde an. Wenn der angemessene Inhalt fehlt, kann man nicht von einer Ortsgemeinde sprechen. Der richtige Name ist zwar sehr wichtig, aber es ist noch nicht gesagt, dass damit alle Probleme gelöst sind. Deshalb würde ich gerne mit euch anhand der Bibel betrachten, was darüber hinaus für die Gemeinde am Ort unerlässlich ist. Es genügt nicht, nur zu verkünden, dass wir auf dem Grund des Ortes stehen. Es müssen noch einige weitere Bedingungen erfüllt sein, und zwar braucht die Gemeinde insbesondere den angemessenen Inhalt.

Solange diese Voraussetzungen nicht alle erfüllt sind, stehen wir noch nicht auf dem Grund des Ortes.

1. Das Aufnehmen von Geschwistern

Vor allen Dingen muss eine Gemeinde, wenn sie wirklich gemäß der Schrift auf dem Grund des Ortes steht, alle diejenigen aufnehmen, die der Herr aufnimmt. In Römer 15:7 heißt es: „Deshalb nehmt einander auf, wie auch der Christus euch aufgenommen hat, zu Gottes Herrlichkeit.“ Wenn wir als Christen jemanden aufnehmen, so tun wir das, weil Christus ihn aufnimmt; das heißt, wir sollten uns gegenseitig so aufnehmen, wie wir von Christus aufgenommen sind. Mit anderen Worten: Wen Christus aufgenommen hat, den können wir nicht abweisen. Wenn heute ein Sünder von Christus aufgenommen wurde, müssen wir ihn als einen Bruder aufnehmen. Wenn wir irgendeinen Menschen nicht aufnehmen, obwohl ihn Christus aufgenommen hat, werden wir augenblicklich zur Denomination und sind nicht mehr die Gemeinde.

Was ist eine Gemeinde? Gemeinde zu sein bedeutet, an einem Ort alle die aufzunehmen, die Christus aufgenommen hat. Gott fragt nicht danach, ob du, der du in Schanghai wohnst, die Geschwister aus Chungking oder die Geschwister aus Nanking aufnimmst; darum geht es nicht. Aber er verlangt von dir, dass du die Geschwister aufnimmst, die im selben Ort wohnen wie du. Alle, die von Christus aufgenommen worden sind, musst auch du aufnehmen. Wenn ich feststellen möchte, ob eine Gemeinde in Tientsin tatsächlich die Gemeinde in Tientsin ist, dann brauche ich nur festzustellen, ob sie alle Geretteten in Tientsin aufnimmt. Angenommen, die Geschwister in Tientsin möchten eine Auswahl treffen und nehmen nur eine bestimmte Art von Christen auf, dann sind sie sicherlich nicht die Gemeinde. Ihr könnt nicht nur diejenigen aufnehmen, die so sind wie ihr, und die anderen abweisen. Es gibt für euch keinen Grund, jemanden abzulehnen, den der Herr aufgenommen hat; findet ihr doch einen Grund, so seid ihr nicht die Gemeinde.

„Den Schwachen im Glauben aber nehmt auf ...; denn Gott hat ihn aufgenommen“ (Röm. 14:1 u. 3). Angenommen, jemand isst kein Fleisch und du hältst ihn deswegen für sehr schwach: bedenke, dass die Grundlage für unser Aufnehmen nicht die ist, ob ein Bruder stark oder schwach ist, sondern ob Gott ihn aufgenommen hat oder nicht. Mag sein, dass er schwach ist, aber ihr müsst ihn aufnehmen. Gott hat deinen Bruder schon aufgenommen, sei er nun schwach oder stark;

deshalb bleibt auch dir nichts anderes übrig, als ihn ebenfalls aufzunehmen. Grundsätzlich beruht die Gemeinschaft der Geschwister an einem Ort auf der Gemeinschaft mit Gott. Einen Bruder, den Gott schon angenommen hat, müssen wir annehmen. Es gibt für uns keinen Grund, ihn abzuweisen, sofern wir die Gemeinde sind und keine Denomination. Gemeinde zu sein bedeutet mit anderen Worten, dass wir im Aufnehmen von Geschwistern in unserem Ort genauso großzügig, aber andererseits auch genauso streng sind wie Gott: Alle, die Gott aufnimmt, nehmen wir auf; alle, die Gott nicht aufnimmt, nehmen wir auch nicht auf. Die Universalgemeinde nimmt alle auf, die Gott in der ganzen Welt aufgenommen hat, und eine Ortsgemeinde nimmt alle diejenigen auf, die Gott an einem Ort aufgenommen hat. Gleichgültig, wie weit ein Bruder hinter uns zurücksteht oder wie verschieden er von uns ist, so gibt es dennoch nur eine Frage, die wir zu stellen haben – nämlich die, ob Gott ihn aufgenommen hat oder nicht. Wenn Gott ihn schon aufgenommen hat, müssen auch wir ihn aufnehmen. Deshalb entscheidet in der Ortsgemeinde – das müssen wir als erstes völlig klar sehen – allein das Leben Christi und der Glaube an Gott über die Zugehörigkeit zur Gemeinde. Darüber hinaus gibt es keine Bedingungen. Wenn wir zusätzliche Forderungen stellen, sind wir nichts anderes als eine von vielen Sekten. Gott verurteilt Sekten, und deshalb müssen wir dies sehr ernst nehmen.

2. Gemeindezucht

Allerdings bedeutet das nicht, dass wir unter allen Umständen jeden Christen unseres Wohnortes im Gemeindeleben dulden müssten. Eine Gemeinde soll nicht nur alle die aufnehmen, die Christus aufgenommen hat, sondern sie muss auch Gemeindezucht üben. Was ist damit gemeint? Wenn ein Bruder, den der Herr aufgenommen hat, eine so schwere Sünde begeht, dass der Herr ihn daraufhin von der Gemeinschaft mit sich ausschließt, dann sind wir verpflichtet, Gemeindezucht zu üben. Wir nehmen alle die auf, die der Herr aufgenommen hat, aber es geht nicht an, dass wir darüber hinaus auch die bei uns haben wollen, die der Herr nicht bei sich haben will. Wenn der Herr jemanden in die Welt gehen lässt und ihr ihn trotzdem in der Gemeinde duldet, dann öffnet ihr in der Gemeinde eine Tür zur Welt. Die Folge davon ist, dass keine scharfe Trennung mehr zwischen der Gemeinde und der Welt besteht. Ihr habt die Mauer zwischen Welt und Gemeinde eingerissen.

Ich benutze gerne folgendes Bild: Wenn ein Schiff auf hoher See ist, können Schiff und Meer nicht miteinander Gemeinschaft haben. Fangen sie an, Gemeinschaft zu haben, so wird das Schiff früher oder später untergehen. Ebenso wird auch die Trennung zwischen der Gemeinde und der Welt aufgehoben werden, wenn du ein Loch in die Gemeinde bohrst. Eine Ortsgemeinde muss also, um Gemeinde zu sein, auch Gemeindezucht üben.

Wie sieht Gemeindezucht praktisch aus? 1.Korinther 5 erwähnt sechs verschiedene Arten von Menschen, die zwar gerettet sind und Gottes Leben haben, die aber in spezieller Weise der Sünde freien Lauf gelassen haben und zu Unzüchtigen, Geizigen, Lästerern, Trunkenbolden, Götzendienern und Räubern geworden sind. Paulus sagte zur Gemeinde in Korinth: „Tut den Bösen von euch selbst hinaus.“ Der Befehl in 1.Korinther 5 besagt nicht, dass ihr einen Bruder, sobald er einmal gesündigt hat, von euch ausschließen sollt. Aber wenn jemand in seiner Persönlichkeit durch eine Sünde eingenommen und geprägt ist, dann sollt ihr ihn ausschließen. Es ist nicht die Rede von einem, der Unzucht begangen hat, sondern von einem „Unzüchtigen“; nicht von einem Bruder, der gelästert hat, sondern von einem „Lästerer“. Wenn jemand sich zu einem

solchen Menschen entwickelt, muss ihn die Gemeinde von sich „hinaustun“, sie muss ihn ausschließen. Wen der Herr nicht in der Gemeinde haben will, den dürft ihr nicht willkommen heißen. Wenn ihr in eurem Ort einen behaltet, den der Herr nicht haben will, so wird dies Schwierigkeiten verursachen. Der Herr vergleicht einen solchen Menschen mit ein wenig Sauerteig, der den ganzen Teig durchsäuert (1.Kor. 5:6). Über kurz oder lang wird die ganze Gemeinde von diesem Sauerteig durchsetzt sein. Sie ist dann nicht mehr reines Mehl, sondern Sauerteig. Aus diesem Grund ist Gemeindezucht notwendig. Die Gemeinde weiß, was für ein Mensch jemand ist. Dies spiegelt sich auch in den Worten von Schwester M. E. Barber wider: „Die Einheit der Gemeinde ist die Stimme des heiligen Geistes.“ Wenn alle Brüder das Empfinden haben, dass jemand ein solcher Mensch ist, dann können wir uns auch darauf verlassen. Es ist undenkbar, dass ihn alle Brüder missverstanden haben. So muss die Gemeinde die Zucht Gottes an ihrem Ort ausüben.

Außerdem zeigt uns die Bibel, dass die Gemeinde nicht nur in moralischer Hinsicht, sondern auch im Hinblick auf die Lehre Zucht ausübt, allerdings nicht in Bezug auf nebensächliche Lehren. Zum Beispiel halten manche des Herrn Tag, während andere den Sabbat halten. (Wir sprechen hier nicht von den Adventisten, die das Gesetz wieder aufrichten). Darüber brauchen wir keine Worte zu verlieren. Einige halten sogar beide Tage; auch darüber brauchen wir nicht zu diskutieren. Einige Geschwister essen kein Fleisch, andere essen Fleisch; das ist ebenfalls keiner Diskussion wert. Wenn es aber um eine Lehre geht, welche die Person des Herrn Jesus betrifft, so müssen wir Stellung beziehen. Darüber spricht 2.Johannes 7-11: „Denn viele Verführer sind in die Welt hinausgegangen, die nicht Jesus Christus (als den), der im Fleisch kommt, bekennen; dies ist der Verführer und der Antichrist ... Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht ... Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmt ihn nicht ins Haus auf und grüßt ihn nicht! Denn wer ihn grüßt, nimmt teil an seinen bösen Werken.“

Ich glaube, hieraus geht sehr klar hervor, dass die Gemeinde keine falsche Lehre über die Person des Herrn Jesus Christus zulassen darf. Wenn der Herr Jesus nicht Gott wäre, der „im Fleisch kommt“, wenn er also nur Fleisch wäre, dann wäre er nicht Gott; dann hätte der Herr Jesus nicht die Erlösung vollbringen können, und die Gemeinde hätte jegliche Basis verloren. Deshalb muss die Gemeinde sehr strikt sein, in keinem Fall leichtfertig oder nachlässig, wenn es um die Person des Herrn geht. Predigt jemand eine andere Lehre über die Person des Herrn, „so nehmt ihn nicht ins Haus auf und grüßt ihn nicht!“ Andernfalls werdet ihr als Gemeinde den Grund verlieren. Wenn die Gemeinde keine Gemeindezucht ausübt, hat sie ihre Qualifikation als Gemeinde verloren. Deshalb kann sie weder moralische Verwirrung noch Verwirrung in der Lehre dulden, wobei sich die letztere nicht auf die nebensächlichen Lehren bezieht. Wenn die Gemeinde sich bei nebensächlichen Lehren aufhält, dann wird sie in Kürze zerstritten und zerspalten sein. Wir sollten nicht über nebensächliche Lehren streiten; aber um solche, die die Person Christi betreffen, müssen wir kämpfen. Hier muss die Gemeinde Zucht ausüben, sonst bedeutet es ihr Ende.

In Matthäus 18:15-17 heißt es: „Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein ... Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir ... Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner.“

Manche Gemeinden sind sehr bequem und drücken sich vor der Lösung von Problemen. Aber der Herr sagt hier deutlich, dass sich die Gemeinde auch um solche Angelegenheiten kümmern muss, die Zucht erfordern, wenn sie wirklich die Gemeinde ist. Dieses Wort des Herrn richtet sich an die

einzelne Gemeinde, denn sie ist der Ort, wo wir solche Schwierigkeiten klar zur Sprache bringen können. Die Ortsgemeinde vernachlässigt ihre Pflicht, wenn sie sich nicht um Angelegenheiten dieser Art kümmert. Seid ihr die Gemeinde, so müsst ihr alle Verantwortung in eurem Wohnort tragen.

3. Die Gemeinde muss umfassend sein

Vor allem aber kommt es darauf an, dass die örtliche Gemeinde umfassend und nicht exklusiv ist. In Bezug auf Verhaltensweisen und auf Lehren muss die Gemeinde alles einschließen. Lasst uns genauer betrachten, welche Dinge die Gemeinde nicht ausschließen darf.

In Apostelgeschichte 20:27 sagte Paulus zu den Ältesten von Ephesus: „denn ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen (d. h. vollkommenen, vollständigen) Ratschluss Gottes zu verkündigen.“ Wenn die Gemeinde an einem Ort das ist, was sie sein soll, dann ist es auch ihre Aufgabe, den vollkommenen, vollständigen Ratschluss Gottes zu verkündigen. Zwar können wir von keinem Bruder erwarten, dass er als einzelner den ganzen, vollständigen Ratschluss Gottes erkennt; trotzdem aber dürfen wir nicht eine einzige Wahrheit des vollkommenen und vollständigen Ratschlusses Gottes zurückhalten oder zurückweisen. Wenn ihr auch nur etwas davon abweist, werdet ihr augenblicklich zur Denomination: Weil ihr nicht fähig seid, alle Kinder Gottes aufzunehmen, schließt ihr diejenigen aus, die eine Wahrheit glauben, die ihr ablehnt.

„... der Gemeinde ..., welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allen erfüllt“ (Eph. 1:23). So, wie der Herr die Universalgemeinde erfüllt, so erfüllt er auch die Ortsgemeinde. Wenn eine Ortsgemeinde Christus nur teilweise umfasst, ist sie nicht die Gemeinde. Die Gemeinde, der Leib Christi, ist der ganze Christus. Wenn meine Kleidergröße 54 ist und du mir ein Kleidungsstück der Größe 46 gibst, dann ist es mir eben zu klein. Damit ich das Kleidungsstück tragen kann, muss es die entsprechende Weite und Größe haben. Die Gemeinde verhält sich zu Christus wie unser Leib zu unserem Leben; darum ist der Vergleich mit dem Kleidungsstück nicht ganz ausreichend: Kleidung kann man gegebenenfalls etwas dehnen, damit sie passt, aber niemals kann man einen Leib dehnen, damit er für das Leben groß genug ist. Der Leib Christi muss vollständig sein, um sein ganzes Leben enthalten zu können. Nur wenn die Gemeinde in Schanghai die ganze Fülle des Herrn enthält, kann sie auch die Gemeinde in Schanghai genannt werden. Angenommen, die Gemeinde erlaubt nur bestimmte Dinge, andere wiederum nicht – dann mangelt der Gemeinde etwas, nämlich der Christus in diesen bestimmten, von euch abgelehnten Dingen, und so seid ihr nicht vollständig. Um diesen Teil von Christus ist der Leib verkürzt – das heißt, er ist verstümmelt. Wir dürfen das nicht leicht nehmen. Die Gemeinde ist erfüllt mit der Fülle Christi. Da die Gemeinde der Leib Christi ist und Christus die Gemeinde anziehen muss, braucht die Gemeinde auch die entsprechende Größe, damit sie von Christus angezogen werden kann. Die Gemeinde muss groß genug sein für Christus. Wenn die Gemeinde nicht alle Aspekte seines Lebens enthält, kann sie ihn nicht vollständig zum Ausdruck bringen und somit auch nicht die Gemeinde genannt werden.

„... Ihr Diener bin ich geworden nach der Verwaltung Gottes, die mir im Blick auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden“ (Kol. 1:25). In der Gemeinde muss das vollständige Wort Gottes vorhanden sein, das heißt, gepredigt werden.

Vielleicht versteht ihr noch nicht, wie das praktisch aussieht. Was bedeutet es, dass in der Gemeinde das Wort und alle Arten schriftgemäßen Verhaltens vollständig erfüllt werden? Was bedeutet es, dass die Ortsgemeinde umfassend sein muss und nicht exklusiv sein darf?

(1) Nehmen wir als erstes Beispiel die Geistesgaben. Wir sagen zwar, dass wir die Gemeinde in Schanghai sind; aber angenommen, die Geschwister in Schanghai würden nicht an die Geistesgaben glauben – wäre das richtig? Nein! Nicht an Geistesgaben zu glauben, würde für die Gemeinde einen Mangel bedeuten, denn die Bibel spricht von ihnen. Sobald ihr nicht an Geistesgaben glaubt, seid ihr nicht die Gemeinde in Schanghai. Ihr könntet höchstens „eine nicht an Geistesgaben glaubende Gemeinde in Schanghai“ genannt werden. Ihr seid dann nicht mehr umfassend, sondern gegenüber einigen Geschwistern exklusiv. Angenommen, in Schanghai gibt es zwanzig Geschwister, die an Geistesgaben glauben. Wenn ihr euch nun weigert, an Geistesgaben zu glauben, schließt ihr diese zwanzig aus. Da sie Glieder des Leibes Christi sind, gleicht euer Ausschließen dem Abschneiden eines Gliedes – wenn nicht einer Hand, so doch mindestens eines Fingers. Deshalb könnt ihr nicht behaupten, dass diese Gemeinde dann noch mit der Fülle Christi erfüllt sei. Ihr habt das Wort Gottes nicht erfüllt, weil ihr einen Teil von Christus abgeschnitten habt.

(2) Ein weiteres Beispiel ist die Entscheidung, ob wir alles verkaufen sollen, um dem Herrn nachzufolgen. Angenommen, die Geschwister in Schanghai glauben nicht daran, dass es notwendig sein kann, alles zu verkaufen, vielmehr halten sie es für das beste, fleißig zu arbeiten, Geld zu verdienen und einen bestimmten Prozentsatz davon den Armen zu geben. Wenn nun hundert Geschwister der Gemeinde in Schanghai vom Geist des Herrn bewegt würden, alles zu verkaufen und dem Herrn nachzufolgen, dann müssten sie den Eindruck haben, dass in dieser Gemeinde kein Platz für sie sei. Ihr könnt sie nicht mit einschließen und weist sie damit von euch ab. Aber auch das müssen wir als einen Teil des Lebens Christi annehmen, dass man alles verkauft und dem Herrn nachfolgt. Wenn ihr die Geschwister mit diesem Anteil des Lebens nicht aufnehmen könnt, sondern sie vielmehr von euch ausschließt, dann ist es offenbar, dass diese eure Gemeinde zu eng, das heißt verstümmelt ist. Dies kommt der Amputation einer Hand oder eines Fußes gleich. Wie kann es angehen, dass die Gemeinde nicht all das hat, was Christus auch hat? Wenn die Gemeinde etwas nicht erlaubt, was zu Christus gehört, dann hat diese Gemeinde die Grundlage dafür verloren, überhaupt Gemeinde zu sein. Dann seid ihr eine Denomination und keine Gemeinde. Eine Gemeinde muss die Fülle Christi umfassen. Als Folge eures Verhaltens werden diese hundert Geschwister zu einer Gemeinschaft von Gläubigen, die alles verkaufen, um dem Herrn zu folgen, und es wird eine weitere Denomination entstehen. Dann seid weder ihr vollständig, noch sind sie es. Eure Lehre ist zu eng, um diese hundert einzuschließen, und auch ihre Lehre entspricht nicht dem vollkommenen, vollständigen Willen Gottes. Ihr schneidet sie als Teil von euch ab, und sie tun das gleiche mit euch. Eine Ortsgemeinde muss deshalb alle Arten von Kindern Gottes aufnehmen, die den Herrn suchen. Sie muss fähig sein, solche Geschwister mit einzuschließen, die alles verkaufen, um dem Herrn zu folgen, und auch diejenigen, die das nicht tun. Zwar können wir nicht das mit einschließen, was nicht in der Bibel zu finden ist – sonst würden wir die Welt mit hineinnehmen; aber alles, was in der Bibel zu finden ist, müssen wir auch mit einschließen, sonst schaffen wir eine Trennung zwischen uns und anderen Kindern Gottes.

„Hättest du ihn (den Acker) doch wohl mögen behalten, da du ihn hattest“ (Apg. 5:4). Es wird hier deutlich gesagt, dass der Besitzer den Acker hätte behalten können, bevor er verkauft war. Die Bibel zeigt uns, dass diejenigen, die nicht verkauft haben, dennoch Christen sind. Wenn eine bestimmte Gruppe glaubt, dass nur diejenigen, die ihre Habe verkaufen, zur Gemeinde gehören (wie es von einigen Christen in China praktiziert wird), dann mag das höchstens eine sogenannte „Familie“ sein, aber nicht die Gemeinde. Die „Familie“ unterscheidet sich von den üblichen Konfessionen darin, dass sie von jedem verlangt, seine Habe zu verkaufen; aber deshalb ist sie

genausowenig die Gemeinde. Wer einen Teil der Kinder Gottes ausschließt, ist exklusiv und sektiererisch. Es ist in jedem Fall am besten, dass alle Geschwister überall nach der Erfüllung des ganzen Wortes Gottes trachten. Seid ihr nicht fähig, diesen Weg zu gehen, dann solltet ihr wenigstens auf keinen Fall andere daran hindern. Nur so können wir umfassend sein und die Gemeinde genannt werden. Es wäre das Beste, alle Diener Gottes – vor allem wir selbst – würden diesen aufsteigenden Weg einschlagen. Aber wenn wir dazu nicht in der Lage sind, müssen wir ihn wenigstens für andere freihalten. Was die Bibel erlaubt, sollten wir auch erlauben, und was die Bibel nicht erlaubt, sollten wir auch nicht erlauben. Wir selbst müssen immer höher vorankommen. Dies soll unser Bestreben sein. Ungeachtet dessen, wie schwierig der Weg ist, müssen wir ihn dennoch gehen. Aber selbst wenn dieser Weg für uns zu schwer ist, müssen wir ihn doch immer für andere Geschwister offen lassen. Niemals sollte es so sein, dass die Gemeinde nur das haben darf, was ihr erreichen könnt, und nicht haben darf, was ihr nicht erreicht habt. Ihr seid nicht weit und nicht groß genug.

Andrew Murray hat einmal gesagt: „Wir, die wir die Diener Gottes sind, werden früher oder später Worte predigen müssen, die wir selbst nicht erfüllen können.“ Niemals sollte ich andere am Vorangehen hindern, nur weil ich selbst nicht vorangehen kann. Die Gemeinde an einem Ort muss, um die Gemeinde sein zu können, sehr offen und sehr weitherzig sein. Dies habt ihr vielleicht noch nie gehört, aber es ist die Wahrheit. Der Wandel von Paulus stimmte mit allem überein, was er predigte. Aber Menschen wie wir müssen häufig auch das noch predigen, was wir in unserem eigenen Leben nicht nachvollziehen können.

(3) Ein weiteres Beispiel: Manche Geschwister nehmen Medikamente, wenn sie krank sind. Sie können sich dabei auf die Schrift berufen, denn Lukas arbeitete nach seiner Errettung weiterhin als Arzt. Es ist nichts Falsches daran, bei Krankheit etwas einzunehmen, was dem Körper hilft. Andere Geschwister sehen nur auf den Herrn, wenn sie krank sind, und nehmen überhaupt keine Medikamente. Die richtige Haltung der Gemeinde aber ist, beide aufzunehmen. Am besten wäre es, wenn die Geschwister an göttliche Heilung glauben könnten, die ohne die Hilfe von Ärzten oder Medikamenten geschieht. Wenn aber einige Geschwister nicht diesen Glauben haben, wenn sie einen Arzt aufsuchen und Medizin einnehmen, dann ist auch das annehmbar. Vertrauen allerdings einige Geschwister der Wissenschaft so sehr, dass sie das Verweigern von Medikamenten für eine Übertreibung halten und deshalb Gläubige mit dieser Einstellung ablehnen, dann sind sie solchen gegenüber exklusiv und treiben sie hinaus. Wir dürfen nicht in dieses Extrem fallen – ebensowenig wie in das andere, dass jeder auf die Hilfe von Ärzten und Medikamenten verzichten müsse. Damit würden wir diejenigen, die einen Mangel an Glauben haben, in den Tod schicken.

Im Westen Ägyptens, zum Sudan hin, war früher Malaria sehr verbreitet. Viele Geschwister dort, die an göttliche Heilung glaubten, meinten: „Chinin ist ein Medikament; wir nehmen es nicht.“ So starben in jedem Jahr Hunderte von ihnen. Andere Geschwister dagegen sagten: „In einer solchen Gegend ist Chinin mehr ein Nahrungsmittel als ein Medikament.“ Unter ihnen starben nur sehr wenige. Das Ergebnis macht klar, dass die Auffassung der Ersteren verkehrt war.

Grundsätzlich sollten wir uns in allen Fragen an die Bibel halten. Was in der Bibel nicht erlaubt ist, führen wir auch nicht ein, was aber die Bibel zulässt, lassen wir auch zu. Auf diese Weise sind wir umfassend und nicht exklusiv. Wir dürfen nicht behaupten, dass man sich allein auf Medikamente verlassen solle, denn sonst werden uns diejenigen, die an göttliche Heilung glauben, verlassen. Ebensowenig sollten wir aber darauf bestehen, dass man keine Medikamente nehmen dürfe, weil

sonst diejenigen hinausgehen, deren Glaube weniger stark ist. Eine Gemeinde muss weit und umfassend sein, sie darf nicht eng sein. Alle Denominationen kommen daher, dass man in diesem Punkt versagt hat. Darum müssen wir unsere Aufmerksamkeit darauf richten.

(4) Nun zur Heiligung: Viele Kinder Gottes glauben, dass sie, sobald sie an den Herrn glauben, schon vollkommen seien. Andere Kinder Gottes halten noch den zweiten Segen des Herrn für erforderlich. In der Bibel wird von solchen berichtet, die gleich bei der ersten Segnung vollkommen gemacht wurden, und von anderen, die noch ein zweites oder drittes Mal gesegnet wurden und dann erst die Vollkommenheit berührten. Weil die Geschwister der „Brüdergemeinde“ an die Vollkommenheit durch einmaligen Segen glauben, trennen sich andere von ihnen, die fest daran glauben, dass die Vollkommenheit erst durch den zweiten Segen erlangt wird. Und wegen ihrer absoluten Überzeugung, dass Vollkommenheit erst durch den zweiten Segen erlangt wird, trennen sich ihrerseits die Geschwister, die dem einmal gegebenen Segen vertrauen, von ihnen. Wenn eine Gemeinde nur die speziellen Stellen der Schrift für sich herausnimmt, an die sie glaubt, so hat sie damit den Stand der Gemeinde verlassen und sich auf den Stand einer Denomination oder Konfession begeben. Wir predigen beides – sowohl die Lehre von der Vollkommenheit durch einmaligen Segen als auch die von der Vollkommenheit durch einen zweiten Segen. Wir führen die Menschen beide Wege – dass sie vollkommen werden können durch einmaligen Segen und auch, dass sie durch einen zweiten Segen befreit werden. Ob in Zukunft weitere Denominationen hervorgebracht werden, hängt davon ab, ob ihr allen Kindern Gottes einen Platz einräumt. Wenn ihr das nicht tut, seid ihr eine Denomination.

(5) Nun möchte ich noch einige äußerliche Dinge nennen. Zweifellos ist die Kopfbedeckung in der Bibel erwähnt, und die Gemeinde sollte entschieden für die Kopfbedeckung sein. Aber wenn manche Geschwister dies noch nicht gesehen haben, dann müssen wir die Haltung von Römer 14 einnehmen und einfach warten, bis auch sie es erkannt haben; denn wir müssen diejenigen aufnehmen, die der Herr aufnimmt. Auch wenn sie es jetzt noch nicht sehen, hoffen wir doch, dass sie es einmal sehen werden. Gegenüber allem, was in der Bibel steht, muss die Gemeinde eine positive Haltung einnehmen, nicht eine negative. Hat eine Schwester die Notwendigkeit der Kopfbedeckung noch nicht erkannt, dann muss die Gemeinde sie trotz ihres schwachen Glaubens aufnehmen. Wenn dagegen eine Schwester ihren Kopf bedeckt und die Gemeinde sie nicht aufnimmt, dann wird diese Schwester denken, dass dies nicht ihre Gemeinde sei, und wird weggehen. Dann seid ihr die Ursache dafür, dass eine Kopfbedeckungs-Sekte entsteht. Wenn ihr der Kopfbedeckung gegenüber nicht offen seid und den Schwestern nicht erlaubt, ihren Kopf zu bedecken, dann seid ihr keine Gemeinde. Die Aufnahme der Heiligen kann nicht von der Kopfbedeckung abhängig gemacht werden. Wenn sich die Aufnahme der Geschwister nicht allein danach richtet, dass Christus sie aufgenommen hat, dann werden die Schwestern, die ihren Kopf bedecken, denken, dass dies nicht ihre Gemeinde sei. Wir müssen uns ständig bewusst sein, dass wir uns in allen Dingen auf die Seite dessen zu stellen haben, was in der Bibel steht. Und wenn einige dem nicht nachkommen können, müssen wir sie dennoch tragen.

(6) Auch von Handauflegung spricht die Bibel. Einige Geschwister sind damit nicht einverstanden; dennoch zwingen wir sie nicht, diese Lehre anzunehmen, denn sonst verlassen sie uns und bilden eine Denomination des „Nicht-Handauflegens“. Wenn wir aber andererseits das, was in der Bibel steht, nicht praktizieren, werden uns die Geschwister verlassen, die es praktizieren. Wenn ihr wirklich den Stand der Gemeinde einnehmen wollt, dann müsst ihr auch alles akzeptieren, was im Worte Gottes steht.

(7) Die Taufe ist das Problem, über das am meisten gestritten wird. Weshalb gab es darüber in den vergangenen Jahrhunderten so viel Streit? Weil man etwas aus dem Katholizismus mit hinüber in den Protestantismus gebracht hatte. Weil die katholische Kirche ein bisschen Wasser auf den Kopf sprengte, folgten viele protestantische Kirchen diesem Vorbild. Wahrscheinlich wurde zunächst viel über die Frage der Taufpraxis diskutiert, bis dann schließlich jeder seinen eigenen Weg ging. Wenn die Gemeinde gegenüber irgendeinem Gebot der Schrift keine positive Haltung einnimmt, schafft sie um eben dieses Gebot herum eine Denomination.

(8) Das Brotbrechen bedeutet nach der Bibel eine Erinnerung an den Herrn am ersten Tag jeder Woche. Wenn bestimmte Gemeinden dies nicht entsprechend der Bibel praktizieren, dann bewirken sie, dass Geschwister, die sich am ersten Tag jeder Woche an den Herrn erinnern wollen, von ihnen weggehen.

(9) Auch von Fußwaschung steht in der Bibel. Einige sind aber so strikt dagegen, dass sie diese Sache durch ihre Lehre ganz zunichte machen. Folglich werden diejenigen weggehen müssen, die dem Gebot des Herrn, einander die Füße zu waschen, folgen wollen.

(10) Unter den Kindern Gottes gibt es solche, die besonders die Lehre und solche, die besonders das tiefere Leben betonen. Wieder anderen ist die Verkündigung des Evangeliums am wichtigsten. Einige Brüder verkündigen so eifrig das Evangelium, dass sie auf diejenigen herabschauen, die mehr Gewicht auf das tiefere Leben legen; und einige Brüder, die für das tiefere Leben sind, schauen auf diejenigen herab, die das Evangelium verkündigen. Du schaust auf mich herab, ich schaue auf dich herab, und schon kommt Spaltung auf.

(11) Ich gebe euch noch ein Beispiel: Einige Brüder betonen die Geistestaufe und dass durch Eingebung gepredigt werden müsse. Natürlich kommt die Geistestaufe und das nicht so häufig vor. Sie predigen kraft der Eingebung, die aus den Geistesgaben kommt. Das ist sehr gut. Das in 1.Korinther 14 erwähnte Weissagen ist solch eine Geistesgabe. – Diese Brüder sind der Bibelauslegung keineswegs wohlgesonnen. Aber finden wir nicht auch diese in der Schrift? Nach der Bibel gibt es solche, die das Evangelium verkündigen und auch solche, die Lehrer sind. Wenn die Brüder gegen die Bibelauslegung sind, dann werden es diejenigen, die die Bibel studieren, unerträglich finden, und diejenigen, die Lehrer sind, werden gehen müssen. Aber wenn die Gemeinde andererseits nur an das Lehren durch Bibelauslegung glaubt, dann werden es diejenigen, die an die Eingebung glauben, nicht tolerieren können, und das Ergebnis ist wiederum Spaltung.

Die ganze Schwierigkeit besteht darin, dass wir zu klein sind! Unser Herz ist vor dem Herrn nicht weit genug, und unsere Person ist nicht groß genug. „Ich möchte dies ... jenes wünsche ich nicht ... was in der Gemeinde geschieht, muss meiner Vorstellung entsprechen.“ Bitte denke daran, dass die Gemeinde entsprechend dem Willen des Herrn geleitet werden muss und nicht nach deiner Vorstellung. Du bist einfach zu klein. Einige Geschwister werden dir in gewissen Dingen immer überlegen sein. Du kannst nicht behaupten, dass du allen anderen überlegen bist. Immer werden dir einige Geschwister in bestimmten Angelegenheiten voraus sein. Du kannst nicht allen davoneilen. Wir müssen es lernen, das Gute von allen Geschwistern anzunehmen, denn nur der Herr selbst hat alles, was eine Gemeinde hat. Nur die Gemeinde als ganze genommen ist eine angemessene Entsprechung für den Herrn. Selbst wenn du eine besondere Gnade vom Herrn empfangen hättest, könntest du doch nur den Wert eines Teiles haben; du bist niemals so viel wie alle Geschwister zusammen. Wärest du tatsächlich so viel wie zwei oder gar zwanzig Geschwister

zusammen, so würde das schon eine besondere Gnade des Herrn bedeuten. Aber welche Vermessenheit, zu meinen, du kämest der ganzen Gemeinde gleich! Wie kannst du verlangen, dass jeder Bruder so ist wie du? Wenn alle Geschwister so sind wie du, dann hat die Gemeinde keine Zukunft mehr. Es ist gut, wenn dir die Geschwister in vieler Hinsicht überlegen sind, und es ist andererseits ein Zeichen für Einseitigkeit, wenn die Gemeinde nur einer Sache Aufmerksamkeit schenkt. Wenn du auf eine Sache besonderen Wert legst, ein anderer Bruder auf eine andere und ein dritter wieder auf eine andere, dann kann die ganze Gemeinde vorangehen. Aber sobald du dich selbst in den Vordergrund schiebst, bedeutet dies das Ende der Gemeinde. Ich gebe zu, dass du vielleicht besser bist als viele Geschwister, aber niemals kannst du allein so viel sein wie alle Geschwister zusammen. Nur der Herr entspricht der ganzen Gemeinde – du nicht. Es kann vorkommen, dass sogar der jüngste Bruder etwas betont, worauf du gerade sehr wenig achtest. Zum Beispiel haben manche Brüder von Natur aus viel Liebe, andere wiederum nicht. Wenn wir alle dies im Auge behalten, dann kann sich die Gemeinde normal entwickeln.

(12) Nehmen wir andererseits einmal an, eine bestimmte Gemeinde möchte „Weihnachten“ feiern. Dann werden diejenigen, die Gott treu dienen, einen anderen Weg einschlagen müssen, denn in der Bibel gibt es weder „Weihnachten“ noch „Ostern“.* Wenn nun die Gemeinde diese Feste feiern will, wird man sofort feststellen können, dass etwas die Entwicklung der Gemeinde hemmt. Es gibt noch viele solcher Dinge, die nirgends in der Bibel zu finden sind, wie z. B. die Götzen des Römischen Katholizismus. Wenn ihr diese Dinge duldet, werdet ihr sofort Schwierigkeiten bekommen.

* In der Luther-Übersetzung ist „Passah“ irrtümlicherweise als „Ostern“ wiedergegeben (Anm. d. Hrsg.).

Einige Grundprinzipien

Die obengenannten zwölf Punkte lassen einige Grundprinzipien erkennen. Erstens muss die Gemeinde zu all dem stehen, was in der Bibel zu finden ist, und dabei dennoch die Schwachen tragen; wenn einige schwach und nicht in der Lage sind, den Standard der Bibel zu erreichen, muss die Gemeinde sie tragen.

Zweitens haben bestimmte Wahrheiten der Bibel zwei Seiten, wie wir es schon am Beispiel der Lehre von der Heiligung erwähnt haben. Die Gemeinde muss folglich beides anerkennen. Wenn sie nur die eine Seite zulässt und betont, wird dies eine Denomination hervorbringen.

Drittens muss die Gemeinde in jedem Fall alles ablehnen, was nicht in der Bibel zu finden ist. Sonst werden alle diejenigen fortgehen, die dem Herrn treu nachfolgen, wenn sie sehen, dass die Gemeinde Dinge duldet, die die Bibel nicht kennt.

In jedem Fall also müssen wir positiv für das eintreten, was die Schrift uns lehrt. Wenn irgend etwas in der Bibel zwei Aspekte hat, müssen auch wir beiden Aspekten gerecht werden. Und was die Bibel nicht kennt, müssen auch wir ablehnen.

Viertens sollten wir den Menschen in allem Freiheit lassen, worin ihnen die Bibel Freiheit lässt, zum Beispiel darin, ob sie den Sabbat oder den Tag des Herrn feiern. Das bedeutet nicht, dass in der Bibel nicht vom Tag des Herrn die Rede wäre, sondern es bedeutet vielmehr, dass die Schwachen noch an die Notwendigkeit des Sabbats glauben, weil sie immer noch Juden sind. Aber wir sind unter Gnade, nicht unter dem Gesetz. Die Bibel stellt uns auch ohne Einschränkung das

Essen von Fleisch frei; aber trotzdem muss die Gemeinde es zulassen, wenn einige Geschwister es vorziehen, vegetarisch zu leben. Allerdings trifft das, was wir vom Sabbathalten sagten, nicht für die heutigen Adventisten zu, denn sie führen dabei das alte Gesetz ins Feld; bei ihnen geht es um ein ganzes System, und dieses steht absolut im Gegensatz zum Galaterbrief und ist eine Irrlehre und nirgends in der Bibel zu finden.

Nur die Gemeinde, die alle Kinder Gottes mit einschließt, kann als die wahre Gemeinde betrachtet werden. Wenn ihr eine spezielle Lehre habt oder etwas Besonderes hervorhebt, wenn ihr bestimmte Lehren der Bibel ablehnt und dadurch einen Teil der Kinder Gottes ausschließt, dann könnt ihr nicht als die wahre Gemeinde gelten. Ihr könnt nicht die Gemeinde sein, wenn ihr nicht umfassend seid. Seid ihr aber umfassend, so werdet ihr feststellen, dass ihr für alle Kinder Gottes Geschwister sein könnt. Dann seid ihr fähig zur Gemeinschaft mit jedem, der den Herrn liebt. Die leitenden Brüder müssen daher so in dem Herrn wachsen, dass sie das höchste Maß, die Vollkommenheit, berühren. Lasst mich noch einmal wiederholen: auch wenn ihr selbst nicht den höchsten Standard erreicht, dann sollte doch wenigstens euer Herz weit genug sein, unter keinen Umständen die anderen Geschwister zu hindern. Wenn ihr es selbst nicht schafft und deshalb dann auch den anderen nicht gestatten wollt, voranzugehen, seid ihr eine Sekte und keine Gemeinde.

Nicht der Name „Gemeinde“ macht uns zur Gemeinde, sondern erst die Tatsache, dass wir geistlich umfassend sind und alle Kinder Gottes mit einschließen. Eine wahre Gemeinde umfasst alle Kinder Gottes und schließt keines unter ihnen aus. Nur dann wird die Gemeinde nicht verantwortlich sein für das Handeln derjenigen Geschwister, die von sich aus einen anderen Weg gehen möchten, denn dann sind diese es, die eine Spaltung verursachen, nicht die Gemeinde. Deshalb musst du zerbrochen und ganz tief begraben werden. Du kannst dich selbst nicht als den Maßstab für die Gemeinde betrachten; du bist einfach zu klein. Gott tut an jedem Bruder und an jeder Schwester sein Werk, und er hat jedem von ihnen etwas anvertraut. Wenn jeder seinen Platz findet, dann haben wir die Gemeinde. Deshalb darf die Gemeinde nicht exklusiv sein, sondern muss umfassend sein.

4. Kein System schaffen

Schließlich dürfen wir auch mit keinem Gedanken damit liebäugeln, ein System zu schaffen. Wir sollten niemals meinen, die Wahrheit und das Evangelium Gottes gingen nur von uns aus. Unsere Absicht ist vielmehr die, an jedem Ort diejenigen Menschen zu treffen, die Gott gebraucht. Es besteht überhaupt keine Notwendigkeit, überall hinzugehen, um andere zu leiten, denn Gott hat an jedem Ort seine eigene Leitung.

Wir gehen nur hin, um Gemeinschaft zu suchen. Wenn wir irgendwohin gehen, dürfen wir dies niemals in der Haltung tun, dort ein Pastor zu sein. Wir dürfen kein System schaffen. Wenn ich auch in viele Orte gehe, so doch nur, um dort Gemeinschaft zu suchen. Neben Elia gab es noch viele andere Propheten. Es könnte in demselben Ort und auf demselben Grund stehend mehrere tausend Elias geben. Sie sind unsere Brüder, und sie wissen auch, dass wir ihre Brüder sind.

Angenommen, irgendwo steht bereits eine Anzahl von Brüdern miteinander in Gemeinschaft, und du beginnst nun im selben Ort, doch ohne dich mit jenen ersten Brüdern in Verbindung zu setzen, eine andere Versammlung. Dies beweist ganz klar, dass du nicht erkannt hast, was Gemeinde ist. Stell dir vor, in einem bestimmten Ort würden fünfzig Brüder auf dem Grund der Gemeinde

stehen; nach einer gewissen Zeit werden am selben Ort weitere fünfzig Brüder erleuchtet, und sie erkennen den Grund der Gemeinde. Sicher werden sich dann diese Brüder mit der ersten Gruppe von Brüdern zusammentun. Wenn wir den Grund der Gemeinde beachten, wird das Problem der Systembildung nicht auftreten. Wir sind, in welchem Ort auch immer, für die Gemeinde in diesem Ort, nicht für die Errichtung einer Gemeinde nach „unserem“ System. In Chungking seid ihr die Gemeinde in Chungking, in Tsing-tao seid ihr die Gemeinde in Tsing-tao. Ihr seid nicht die Gemeinde einer bestimmten Richtung. Sobald ihr zu einer Gemeinde eines bestimmten Systems werdet, begeht ihr einen verhängnisvollen Fehler. In dem Augenblick, da sich ein Systemdenken bei euch einschleicht, werdet ihr sofort eine Denomination.

Ich möchte Hsi-an als Beispiel anführen: Hier ging es nicht um die Frage eines Namens oder einer Organisation. In Hsi-an wurden zwei Versammlungen vereinigt, doch ergab sich da die Schwierigkeit, wer nun die Leitung und die Verantwortung übernehmen sollte. Zum Beispiel waren in Gruppe A und ebenfalls in Gruppe B drei leitende Brüder. Welche sollten nun in Zukunft die leitenden Brüder sein? Im Werk Gottes werden die Leitenden nicht eingesetzt aufgrund dessen, wie lange sie dem Herrn gedient haben, sondern aufgrund ihrer geistlichen Erfahrung. Die Gruppe A besteht vielleicht schon seit 20 Jahren, die Gruppe B erst seit fünf Monaten. Trotzdem aber mag die Erfahrung der leitenden Brüder von Gruppe A vor dem Herrn sehr begrenzt sein, während die leitenden Brüder von Gruppe B schon auf viele Jahre der Erfahrung vor dem Herrn zurückblicken können. Nach weltlichem Maßstab nun sollten unter allen Umständen diejenigen die Leitenden sein, die sich schon seit zwanzig Jahren treffen, wenn sie sich mit denen zusammentun, die sich erst seit fünf Monaten treffen. Aber so ist es nicht im Wort des Herrn. Die Leitenden müssen diejenigen sein, die die längere Geschichte mit dem Herrn und daher die größere Reife haben, nicht diejenigen mit lediglich der längeren Versammlungsgeschichte. Wenn sich deshalb die beiden Versammlungen vereinigen, sollten die leitenden Brüder von Gruppe A sofort den leitenden Brüdern von Gruppe B die Leitung überlassen. Unter keinen Umständen darf es eine Rolle spielen, aus welcher Versammlung sie kommen. Der Stand der Gemeinde zwar mag von ihnen schon früher eingenommen worden sein, aber dies darf keinen Einfluss darauf haben, ob sie nun auch die leitenden Brüder sein sollen oder nicht. Alles hängt davon ab, wieviel geistliche Erfahrung jemand vor dem Herrn hat.

5. Die Brüder suchen

Wir müssen heute hier in Schanghai besonders auf solche Geschwister achten, die die Denominationen (Kirchen, Freikirchen, Bruderschaften etc.) verlassen wollen. Wenn sie wirklich gesehen haben, dass der Ort der einzige Grund ist, den die Bibel für die Gemeinde festgelegt hat, sollten sie unter keinen Umständen eine weitere Versammlung beginnen. Als ich damals in Foochow die Denominationen verließ, bildete ich mir nicht ein, der erste zu sein, der diesen Schritt getan hatte. In meinem Herzen hoffte ich, andere zu finden, die in ähnlicher Weise gehandelt hatten wie ich. Wenn ich heute in Schanghai die Denominationen verliesse, würde ich bestimmt umhergehen und nachforschen, ob nicht auch andere Brüder schon das gleiche getan haben. Als ich mich damals vor dreißig Jahren zu diesem Schritt entschloss, ging ich in ganz Foochow umher und suchte nach Brüdern, die ebenfalls die Denominationen verlassen hatten. Dass ich die Denominationen verließ, bedeutete keineswegs, dass ich nun zum wunderbarsten Christen auf der ganzen Welt geworden wäre. Aber damals war mein erster Gedanke, Brüder zu suchen. Die Brüder zu lieben ist eine natürliche Neigung; die Brüder zu suchen, das ist ebenso eine natürliche

Neigung. Es ist etwas Wunderbares, mit Brüdern zusammen zu sein, die den Herrn aus reinem Herzen suchen. Manche allerdings sagen, sie hätten die Denominationen verlassen, und dabei ist ihre Absicht doch mehr die Gründung einer neuen Gemeinde als die Absage an das Sektierertum. Darum suchten sie auch nicht diejenigen, die bereits die Denominationen verlassen hatten. Viele wollen nur eine eigene Gemeinde gründen und haben deshalb auch kein Empfinden dafür, wie kostbar solche Brüder sind, die ebenfalls die Denominationen verlassen haben.

Aber für diejenigen, die in Wahrheit aus dem Denominationenwesen herausgekommen sind, werden alle Brüder, die dasselbe getan haben, sehr liebenswert und kostbar sein. Darum kann man von zwei Arten von Leuten reden, die die Denominationen verlassen: Die erste Gruppe sind die, welche die Denominationen in Wahrheit verlassen und darum auch die Gemeinschaft mit allen suchen, die dem Herrn aus reinem Herzen dienen. Die anderen sind solche, die die Denominationen nur verlassen, um selbst eine eigene Gemeinde zu gründen. Diese beiden Gruppen gibt es nicht nur in Schanghai, sondern auch in Tsing-tao, in Peking und sogar im Nordwesten. In Schanghai sieht es so aus, als seien wir die ersten gewesen. Die anderen suchen uns nicht, aber wir müssen sie suchen. Sie haben das Problem des Systemdenkens, aber wir müssen davon frei sein. Wenn wir heute nach Pin-Liang, Tien-Sui oder Ti-Hua gehen, müssen wir uns davor hüten, dort gleich eine Gemeinde zu errichten; vielmehr müssen wir zuerst die Brüder suchen.

Wenn ihr, sofort nachdem ihr in einem neuen Ort angekommen seid, eine Gemeinde gründet, so begeht ihr denselben Fehler wie jene Brüder in Schanghai, die wir gerade erwähnten. Möglicherweise gibt es bereits eine Gruppe von Brüdern, deren Gemeindegund nicht verkehrt ist, die sich in die bessere Richtung aufgemacht haben und mit der Bibel vertraut sind. Sie sind also Brüder, deren Grund richtig ist. Wie dem auch sei – ihr müsst auf jeden Fall nach solchen Brüdern so lange suchen, bis ihr sicher seid, keine finden zu können; dann erst könnt ihr neu beginnen. Oftmals müsst ihr euch anderen anschließen, anstatt neu zu beginnen. Unter keinen Umständen aber solltet ihr das Empfinden haben, es sei entwürdigend, sich anderen anzuschließen, dagegen aber herrlich, eine Gemeinde zu gründen. Wenn ihr so empfindet, dann könnt ihr euch nur ärgern, dass ihr nicht schon vor den Aposteln geboren wurdet. Viele Leute möchten gerne Gemeinden gründen. Dies ist ein Zeichen, dass sie nicht geistlich, sondern fleischlich sind.

Ferner sind manchmal junge Brüder, die gerade erst aus den Denominationen herausgekommen sind, schon durchaus imstande, andere zu leiten. Vielleicht wurde ein solcher Bruder, der erst letzten Samstag in die Gemeinde kam, in der Hand des Herrn bereits so gezüchtigt und erzogen, dass ihr schon nächsten Samstag in mehreren Angelegenheiten auf ihn hören müsst, denn seine persönliche Reife geht weit über das Niveau der Denomination, in der er bisher war, hinaus.

Jeder, der wirkliche geistliche Erfahrung hat, muss den ihm angemessenen Platz einnehmen. Ich hoffe, dass der Herr den Geschwistern seinen Weg immer klarer vor Augen führen wird, so dass alle, die ihn wahrhaftig lieben, auf diesem Weg wandeln können.

Watchman Nee

Übersetzt aus dem Chinesischen

„Vorträge über das Gemeindeleben: Kapitel 3“

ISBN 3-88083-788-0

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe 1998

Verlag ›Der Strom‹ GmbH

Filderhauptstr. 61 C, D-70599 Stuttgart